

»Die Stadt neu denken«

Verein OWL Baukultur engagiert sich für mehr Qualität im Umfeld

■ Von Burgit Hörtrich

Bielefeld (WB). Wie aus dem tristen Verkehrsknoten Jahnplatz ein Wohlfühlort werden könnte – das ist eines der Themen, die dem neu gegründeten Verein Baukultur OWL am Herzen liegt. Oder das Bedauern darüber, dass »bei der Erweiterung der Universität der Gestaltungsanspruch nicht sehr hoch entwickelt ist«, so der stellvertretende Vorsitzende Dr. Uwe Günther.

Der Verein, sagt Vorsitzender Volker Crayen (Architekt), wolle sich »unabhängig und mit Sachverstand in die öffentliche Diskussion einmischen«. Die Initiative wolle das Interesse an der Qualität der gebauten Umwelt wecken – und zwar nicht nur der städtischen Umwelt. Auch ländliche Regionen verdienen eine Chance. Crayen: »Wir sollten nicht versuchen, Dörfer zu Städten zu machen.« Ziel sei es, wegzukommen von der Gleichheit hin zur Andersartigkeit, unterstreicht Beate Schröder, Landschaftsarchitektin und zweite Vorsitzende. Der Verein wende sich gegen Uniformität, appelliere an alle Seiten, im Interesse der gebauten Umwelt zusammenzuarbeiten und nicht gegeneinander.

Crayen ist überzeugt davon, dass »Stadt neu gedacht« werden müsse: »Aus den Blickwinkeln von Fußgängern und Radfahrern.« Dann nämlich würden neue, autofreie Räume gewonnen. Ein Beispiel dafür könne möglicherweise der neue Jahnplatz werden.

Dem Verein Baukultur OWL gehören bislang aus der Region



Der Vorstand des neu gegründeten Vereins Baukultur OWL mit Dr. Uwe Günther, Beate Schröder und Volker Crayen (von rechts) stellt sich absichtsvoll auf der Sparrenburg vor. Denn, so Crayen, das Besu-

cherzentrum sei ein positives Beispiel für Baukultur: »Zeitgemäße Architektur im genau richtigen Verhältnis zur historischen, mittelalterlichen Umgebung.«
Foto: Bernhard Pierel

Architekten, Stadtplaner, Baudezernenten, Mitarbeiter von Bauämtern an. Crayen findet aber: »Baukultur geht jeden an.«

Er weist auf anstehende, stadtplanerische Themen wie die Konversion von Kasernengeländen hin oder nennt als Bereich, der Engagement verdiene, die sogenannte Verkehrswende.

Uwe Günther macht auf ein Projekt aufmerksam, dem sich der Verein aktuell widmen wolle: der Würdigung der Alten Synagoge, die in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 von den Nazis in Brand gesetzt und vollkommen zerstört wurde. Seit 1978 erinnert eine Gedenktafel an der Turnerstraße an das Bauwerk.

Der aktuelle Zustand dort müsse geändert werden, so Uwe Günther: »Ein kleines Vorhaben, aber eine große Herausforderung.«

Auftaktveranstaltung des Forums Baukultur OWL ist am Mittwoch, 20. März, in der Kunsthalle: Um 19 Uhr spricht dort Reiner Nagel, Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur, darü-

ber, »warum es lohnt, sich für Baukultur zu engagieren«. Anmeldung unter info@forum-baukultur-owl.de

Die zweite Veranstaltung am 26. Juni im alten Nähssaal des Unternehmens Seidensticker steht unter der Überschrift »Wohnen für alle – gut und bezahlbar«.